

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 20 (1963)
Heft: 2

Artikel: Chinesische Lebenseinstellung und Heilmethoden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chinesische Lebenseinstellung und Heilmethoden

China hat nicht nur eine Politik, die uns heute beschäftigt und oft mit Sorgen nach dem Fernen Osten blicken lässt, es besitzt auch eine alte Kultur, mit der man sich in der Vergangenheit viel zu wenig befasst hat. Eine Ausnahme dabei bildet allerdings die chinesische Stickerie, die unsere Vorfahren auf kunstgewerblichem Gebiet oft inspiriert und angeregt hat.

Chinas Heilmethoden

Nur ganz zufällig ist auch einiges der chinesischen Heilmethode bei uns bekannt geworden. Beim Ableitungsverfahren der Chinesen handelt es sich um physikalische Anwendungen im Sinne einer Reiztherapie. Auch bei uns ist diese Art Heilmethode bekannt, und zwar im Baunscheidtverfahren oder den milderer Anwendungen von Senf-Meerrettich- und Zwiebelwickeln. Die Chinesen verwenden zu Ableitungszwecken oft scharfe Wurzeln, die durch Senfoel oder andere stark wirkende Stoffe die notwendige Reizung auf die Haut auszuüben vermögen. Diese äussere Reizung ruft oft sogar ein kurzes, örtliches Fieber hervor. Durch diese Reizung nun oder durch Erwirkung einer starken Hyperaemie an der geeigneten Stelle können die schlafenden Reaktionskräfte aufgeweckt und dadurch innere Störungen und Verkrampfungen gelöst und nach aussen abgeleitet werden. Solche Ableitungsverfahren sind, wenn man sie richtig anzuwenden versteht, mit wunderbaren Heilerfolgen begleitet, aber eben, es gehört dazu das richtige Verständnis und Können, denn bei unfachgemässer Anwendung kann man mehr verderben als nützen.

Eine eigenartige chinesische Heilmethode ist die Akupunktur, die in China schon seit Jahrhunderten bei der offiziellen Medizin in Gebrauch ist und auch hoch entwickelt zu sein scheint. Bis zum ersten Weltkrieg war sie bei uns völlig unbekannt, denn unsere Führer der klassischen Schulmedizin betrachteten die Chinesen als zu rückständig, um bei ih-

nen etwas Vorteilhaftes finden und verwerten zu können. Diese Einstellung entsprang jedenfalls unwillkürlich dem Gefühl grösserer Überlegenheit. In der Neuraltherapie setzen uns die chinesischen Ärzte jedoch oft in Erstaunen. Hierzu bedienen sie sich der Akupunktur, die mit Hilfe von einfachen Silber-, Gold- oder Platinnadeln durch Einstiche an gewissen Stellen in die Haut durchgeführt wird. Es wird dadurch ein sogenanntes Sekundenphänomen erreicht, das wir mit unseren Methoden nie zustande bringen können. Mit eigenen Augen konnte ich zusehen, wie heftige Nervenschmerzen, vor allem auch starke Ischiasschmerzen mit einigen Nadelstichen schlagartig völlig beseitigt wurden. Ich hatte in alten buddhistischen Klöstern Gelegenheit, die an den Wänden aufgezeichneten Lehrpläne der Akupunktur zu studieren. Nach diesen Lehrplänen werden die buddhistischen Mönche, die alle in orangefarbene Tücher gekleidet sind, geschult. Noch bis in jüngster Zeit waren die Klöster wie bei uns im Mittelalter die Bildungsstätten, vor allem in Gegenden mit buddhistischer Religion. Das dortige Mönchtum ist nicht unbedingt lebenslänglich wie bei uns, denn es ist üblich, dass jeder junge Mann einige Zeit als Mönch lebt. Viele bleiben es, bis sie ausgebildet sind. Dann lassen sie sich ihre Haare wieder wachsen, kleiden sich wie üblich, heiraten in der Regel und tauchen im Alltagsleben unter.

Jahrelange Übung ist nötig, um die Akupunktur wirklich beherrschen zu können, und dies muss sein, wenn man nicht mehr verderben als gutmachen will. Ein Schweizerarzt, der sich in dieser Methode übte, erzählte mir einst, er habe bei einem Asthmatiker mit einer Akupunkturanwendung einmal eine solch spontane Wirkung ausgelöst, dass der Patient einen schweren Anfall bekommen habe, woran er beinahe gestorben sei. So etwas kommt natürlich bei einem chinesischen Arzt, der Meister seines Faches ist, nicht vor. Wäre es da nicht vorteil-

haft, wenn ein solcher an einer unserer Hochschulen in solch bewährten Methoden Unterricht erteilen würde? Vielleicht überwinden wir unsere konservative Einstellung einmal. Geben wir also die Hoffnung in der Hinsicht nicht auf.

Auch die Pulsdiagnose der Chinesen, die ich bereits schon in den «Gesundheits-Nachrichten» besprochen habe, könnte unsere Diagnosenmöglichkeiten wesentlich bereichern. Dadurch würden womöglich viele Apparate, die auf einen kranken Menschen sehr eindrucksvoll wirken mögen, aus dem Diagnosenbereich ausgeschaltet werden können.

Chinesische Lebensauffassung

Massgebend im Leben des chinesischen Volkes ist der starke Durchhaltewille, der sich nicht unterkriegen lässt, selbst wenn noch so schwere Zeiten herrschen mögen, die uns leicht zu bodigen vermöchten. Der Chinese mit Rückgrad, der nicht dem Opiumgift verfällt, bleibt zäh. Er lernt auch als Flüchtling weiter und träumt nicht nur von einer besseren Zukunft, sondern wendet auch alle Geschicklichkeit an, um sie sich zu erringen. Still und verbissen unterstellt er sich dabei äusserst empfindlichen Einschränkungen. Das chinesische Volk ist alles andere als verweichlicht und eine stark bejahende Einstellung zum Leben hat mich bei ihm immer anspornend beeindruckt. Tatsächlich wäre es für uns gut, auch in der Hinsicht von diesem zähen Volksschlag zu lernen, wie man sich einstellen sollte, um allfälligen Wirren der Zukunft mit der notwendigen Durchhaltkraft besser begegnen zu können. Wenn schon die Chinesen nicht leicht zugäng-

lich sind, scheinen sie doch treu und zuverlässig zu sein, hat man sie einmal als Freunde gewonnen.

Die chinesische, wie überhaupt die asiatische Seele ist für uns oft schwer zu ergründen und gar nicht immer leicht zu verstehen. Es braucht dazu Zeit und gewissermassen sogar eine völlige Umstellung in der Grundauffassung des Lebens. Der Graphologe mag behaupten, es gehe alles aus der Schrift hervor, aber eben, diese Schrift müsste man erst zu deuten wissen. Sie beweist nebst den Bauten und Kunstwerken, dass der Chinese eine rege Phantasie besitzt, wie auch eine Liebhaberei für groteske Formen, die stark mit der Religion und Philosophie im Zusammenhange steht.

Für das Christentum sind die Chinesen schwer zugänglich, können sie doch den Opiumkrieg nicht so leicht vergessen. Die Erfahrungen, die sie mit den Vertretern christlicher Völker in der Vergangenheit gesammelt haben, waren für sie als intelligente Menschen, die logisch schlussfolgern können, eindrucksvoll genug, um sie nicht unbeachtet zu lassen. Auf dem weissen Manne lastet daher als Vertreter der christlichen Religion eine schwer zu beseitigende Hypothek. Hätte sein Verhalten dem entsprochen, was er zu verwirklichen vorgab, dann wäre der Chinese womöglich sein Freund geworden und hätte sich nicht dem Kommunismus zugewandt. Hoffentlich stellt sich der Völkerfrühling, den Gottfried Keller in einem seiner Gedichte so trefflich schildert, frühzeitig genug ein, damit wir nicht schliesslich doch noch berechnete Gelegenheit erhalten, von der gefürchteten gelben Gefahr zu sprechen.

Die wichtige Aufgabe der Arterien

Wenn ich an den Riesenverkehr denke, der auf den Zufahrtsstrassen New Yorks unaufhörlich von morgens bis abends hin- und herpendelt, dann ist der Ausdruck Verkehrsadern bestimmt gerechtfertigt. Müssten diese Verkehrsadern stille stehen, dann könnte diese grosse Stadt nicht mehr lange weiter bestehen.

Wie wichtig unsere Verkehrsstrassen im eigenen Körper, nämlich die Arterien sind, wird uns erst bekannt, wenn wir uns eingehend damit befassen. Selbst ein schöner Körper mit wohlgeformten Gliedern und gutem Muskelwerk wird degenerieren und zerfallen, wie das begabte und wohl geschulte Gehirn zu ver-